



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 287.

Girschberg, Dienstag den 8. December 1885.

6. Jahrg.

Erfüllte Hoffnungen.

Die „freisinnige“ Partei kann der Bestimmung darüber noch immer nicht Herr werden, daß die Deutsch-conservativen auf Anregung des Abg. v. Köller das Beamtenpensions-Gesetz so schnellig als Initiativ-Antrag eingebracht haben. Man war so sehr daran gewöhnt, sich vor dem Lande mit dem Tugendmantel ausschließlicher Vertretung „bürgerlicher“ Interessen zu drapieren und die Conservativen als die einseitigen Vertreter des „Militarismus“ zu brandmarken, daß man es auf liberaler Seite geradezu als einen unberechtigten Eingriff in die Interessensphäre empfindet, wenn conservative Abgeordnete für das Wohl der „bürgerlichen“ Beamten die gesetzgeberische Initiative ergreifen. Die Thatsache selbst ließ sich nun freilich nicht mehr fort disputiren, und so blieb nichts anderes übrig, als die Verdächtigung der Motive der conservativen Antragsteller. Von diesem „anständigen“ Mittel haben denn auch die freisinnigen Redner in der Debatte vom Mittwoch reichlichen Gebrauch gemacht und ihre Presse sieht ihnen dabei werththätig zur Seite.

Indessen dieser Verleumdungsversuch muß an der robusten Beweisraft der nackten Thatsache kläglich scheitern. Wir haben von der Verhandlung über die Aussichten, welche für das Zustandekommen des Reichsbeamten-Pensionsgesetzes vorhanden sind, ein ganz anderes Bild empfangen.

Im Einklange mit den Äußerungen der Abgg. v. Bernuth und Richter ist ausgeführt worden, durch die Einbringung des Militärpensionsgesetzes Seitens des Abg. Graf Moltke und durch die Bemerkungen des Staatssekretärs v. Burchard sei jede Hoffnung auf das Zustandekommen des Beamtenpensionsgesetzes ausgeschlossen, denn der Staatssekretär habe constatirt, daß die Regierung von dem Standpunkte, den sie früher diesen Fragen gegenüber eingenommen, nicht abgewichen

sei. Wir haben dagegen die Ueberzeugung gewonnen, daß sowohl das Beamten- wie das Militär-Pensionsgesetz in dieser Session zu Stande kommen werden. Was zunächst die Erklärungen des Herrn v. Burchard angeht, so ging seine erste Auslassung dahin, äußere Merkmale, aus denen gefolgert werden könnte, daß die verbündeten Regierungen ihre früheren Anschauungen aufgegeben hätten, lägen nicht vor. Schon diese Worte mußten einen Zweifel erwecken, ob die Regierungen an den früheren Anschauungen festhalten; denn wäre es der Fall, so würde der Staatssekretär dies in einfachen Worten gesagt und nicht die gewundene Form von den „Merkmale“ gewählt haben. Als der Abg. v. Bernuth die offizielle Erklärung präzisirt und aus derselben den Schluß gezogen hatte, daß das vorliegende Gesetz nicht zu Stande kommen werde, da widersprach Herr v. Burchard und wollte keineswegs versichert haben, daß die Regierungen auf ihrem früheren Standpunkte beharren; dieselben seien aber noch nicht schlüssig geworden. Daß Graf Moltke das Militärpensionsgesetz eingebracht hat, spricht nicht gegen das Zustandekommen des Beamtenpensionsgesetzes, sondern für die Erwartung, daß beide zu Stande kommen. Vor ein paar Wochen brachte ein offizielles Blatt (Berl. Pol. Nachr.) einen Artikel über das Militärpensionsgesetz, in welchem der Opposition die heftigsten Vorwürfe gemacht wurden, weil sie die Herstellung des Gesetzes durch die Hereinziehung der Communalsteuerfragen verhindert habe. In diese Vorwürfe eingewickelt war aber die Andeutung, daß die Regierung mit sich sprechen lassen dürfte, wenn in separater Weise die Communalsteuer für das Vermögen der Offiziere gefordert werden sollte. Nun ist am Mittwoch schon durch Herrn v. Köller Namens der conservativen Partei die Er-

klärung abgegeben, daß sie einer solchen Steuer „unter gewissen Modalitäten“ zustimmen würde. Es erübrigt also nur noch, daß ein Mitglied des Hauses den Antrag formulirt, so wird er mit großer Mehrheit angenommen, die Regierung giebt nach, und die beiden Pensionsgesetze werden perfect. Der ganze Gang der Behandlung der Sache scheint uns für einen gedeihlichen Ausgang zu sprechen. Daß ebenso im Interesse der Offiziere wie in dem der Beamten, im Interesse der Tüchtigkeit der Armee, wie in dem der Prosperität der Verwaltung, dieses Resultat nicht bloß wünschenswerth, sondern unerlässlich ist, liegt klar zu Tage.

Uebrigens bleibt es ja auch den „Freisinnigen“ unbenommen, ihrerseits die Regelung der Communalsteuerfrage in gesetzgeberischer verwendbarer Form als besonderen von der Pensionsgesetzgebung unabhängigen Antrag im Reichstage einzubringen.

Wir werden abwarten, ob das geschieht. Wenn nicht, so würden wir meinen, daß die conservative Partei wohl daran thäte, die Angelegenheit selbst, sei es im Reichstage oder im Landtage, in Angriff zu nehmen.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. December. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant v. Albrecht, und ertheilte dem R. Bau-Inspector a. D. Major der Landwehr-Pioniere Dallmer die nachgesuchte Audienz. Nachmittags unternahm Se. Majestät, begleitet vom dienstthuenden Flügeladjutanten Oberst-Lieutenant v. Broesigke eine Spazierfahrt.
—* Aus der dem Reichstage zugegangenen offi-

Die Heirath auf Befehl.

Preisgekrönte Novelle von Max v. Wobeser.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

9. Kapitel.

Eine Reiberbeize in Lagenburg.

Knobelsdorf hatte noch immer nicht Gelegenheit gefunden, den ihm vom König anvertrauten Brief an seine Adresse zu befördern.

Der Geheimrath v. Streber befand sich noch in Mähren. Seine Wohnung in Wien war nicht leicht zu ermitteln, denn der Vater Friederikens hatte sich bisher, vielleicht absichtlich, sowohl von dem Gesandten, als auch von dem Botschaftspersonal ferngehalten.

Die Nachricht von der Reise des Geheimraths war durch einen Cavalier vom Hofe, mit dem der junge Offizier bei Gelegenheit eines Spazierrittes bekannt geworden, zu seiner Kenntniß gelangt; der erwähnte Cavalier hatte dabei das Versprechen gegeben, den Lieutenant von der Ankunft Streber's zu verständigen.

Da Knobelsdorf die Absichten des Königs weder kannte, noch errieth, auch sich überhaupt wenig Zeit nahm, nachzudenken, so machte ihm der Auftrag wenig Kummer, und es wäre ihm sicher ein Gefallen damit erwiesen worden, wenn der Geheimrath noch recht lange abwesend geblieben wäre.

Denn der „tolle Knobelsdorf“ genoß seine Freiheit in vollen Zügen.

Er nahm die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein, belustigte sich mit Spazierenreiten im Prater und wohnte den Exercitien der Regimenter bei. Der Gesandte hatte sich auch erbotten, ihn in die Kreise

der Gesellschaft einzuführen, ein Anerbieten, von dem der junge Offizier bisher noch keinen Gebrauch gemacht hatte.

Am Abend des 15. October war nun noch ein Umstand eingetreten, der den „tollen Knobelsdorf“ den Auftrag seines Monarchen fast vergessen ließ.

Von seiner Heirath war bisher noch wenig bekannt geworden. Engel v. Gramont hütete sich wohl, die That Knobelsdorf's in einer Weise darzustellen, welche diesen Fall erleuchten konnte, während sie auf ihn wegen seines feigen Verhaltens einen tiefen Schatten werfen mußte.

Knobelsdorf war zu bescheiden, um nicht Schweigen zu beobachten, und der Gesandte selbst hielt es, obgleich er beschloß, seinem Schützling gelegentlich volle Anerkennung zu verschaffen, unter seiner Würde, mit Deuten, die seinem Range nicht entsprachen, das Abenteuer zu erörtern.

Von Antoinette konnte bei ihrem Herzenskummer gar nicht die Rede sein, und der Stallknecht blieb also der einzige, welcher die That verlautbaren konnte.

Selbst Störl, der Leibarzt der Kaiserin, war nicht vollständig von den Betheiligten unterrichtet worden über die Gefahr, in welcher Friederike geschwebt, doch war er der Erste, welcher am andern Morgen der Kaiserin die Nachricht gebracht hatte.

Doch glaubte sich die Monarchin an die beste Quelle zu wenden, wenn sie ihre Neugierde direct bei der am meisten Betheiligten befriedigte.

Friederike hatte sich so weit erholt, daß sie ihren

Pflichten als Hofdame nachzukommen vermochte und in ihrem Dienste keine Unterbrechung eintreten ließ.

Von der Schnelligkeit, mit der heute Jama Alles ausposaunt, was wahr ist, und noch mehr hinzufügt, was der Wahrheit entbehrt, kannte man in damaliger Zeit kein Beispiel.

Die einzige Zeitung der Stadt, das „Wiener Diarium“, erschien nicht täglich und, da keine Concurrenz vorhanden war, brauchte der Herausgeber sich keiner besonderen Eile zu befleißigen.

Jedenfalls hatte, wie natürlich, die junge Dame für den „tollen Knobelsdorf“ an Interesse gewonnen, und er hoffte sie wiederzusehen. Um ihren Namen zu erfahren, begab er sich zu dem Gesandten, der ihm keine Auskunft geben konnte, dann zu dem ihm bekannten Cavalier, den er nicht zu Hause fand.

Doch er sollte sie an demselben Tage wiedersehen. Denn zu Ehren der Kaiserin arrangirte der Kronprinz, der römische König, in Lagenburg eine Reiberbeize, eine Jagd, welche die Kaiserin besonders interessirte.

In den Gemächern der Kaiserin fand sich bereits lange vor der festgesetzten Stunde, und dies mit Absicht, die Gräfin Fuchs ein, um die Affaire vom Abend vorher als die Erste, wie sie glaubte, und in einem ihrem Plane günstigen Lichte vorzutragen.

„Dem Himmel sei Dank!“ rief Maria Theresia der Oberhofmeisterin zu, als sie dieselbe eintreten sah, „daß er Alles so gnädig zum Guten gewendet hat. Fast wäre eine meiner Damen das Opfer eines unglücklichen Zufalles und meine Freude von gestern durch

ziellen Denkschrift über die deutschen Schutzgebiete geht u. a. hervor, daß in Südwestafrika zwischen Deutschland und England eine Vereinbarung über die gegenseitigen Grenzverhältnisse erzielt worden ist, welche fernere Streitigkeiten auszuschließen scheint. England hat sich hiernach verpflichtet, nach Westen zu den 22. Längengrad, nach Norden den 25. Grad südlicher Breite nicht zu überschreiten. Innerhalb dieses Raumes vom Oranjesfluß bis Kap Frio steht unserer freien Bewegung also um so weniger ein Hinderniß entgegen, als die englische Regierung die Beamten der Kap-Kolonie angewiesen hat, mit den Häuptlingen von Groß-Namaqua- und Herero-Land keine Beziehungen anzuknüpfen und das Gebiet an der Balfischbai nicht nach Osten auszudehnen. Im Hinblick auf die Möglichkeit, daß Glastone wieder aus Ruher gelangt, ist dieses Abkommen werthvoll. Daß mit dem Sultan von Witu (an der Ostküste, nördlich von Sansibar) ein bindender Schutzvertrag abgeschlossen worden ist, durch welchen derselbe sein gesamtes Festlandgebiet unter den Schutz des deutschen Kaisers stellt, wird in der Denkschrift ebenfalls bestätigt. Dagegen hat eine Ausdehnung der deutschen Schutzherrschaft über die nach Ertheilung des kaiserlichen Schutzbrieves an die Ostafrikanische Gesellschaft von der letzteren erworbenen neuen Gebiete bisher noch nicht stattgefunden.

* Die Rang- und Quartierliste der deutschen Marine für 1886 ist soeben erschienen, danach zählt die deutsche Marine 13 Panzerschiffe, 14 Panzerfahrzeuge, 9 Kreuzerregatten, 10 Kreuzer-corvetten, 5 Kreuzer, 4 Kanonenboote, 8 Avisos und 10 Lootsenfahrzeuge und Feuerfahrzeuge. Die deutsche Marine zählt 2 Viceadmirale, 7 Contreadmirale, 26 Kapitane zur See, 61 Korvettenkapitane, 101 Kapitän-lieutenants, 165 Lieutenants zur See und 111 Unter-lieutenants zur See. Die „Augusta“ ist in der Liste der Schiffe nicht mehr aufgeführt.

* Es scheint ernstlich davon die Rede zu sein — wenigstens bei dem bekannten „B. L.“ — daß Kaiser Wilhelm dem Fürsten Alexander von Bulgarien durch Ueberendung seines Ordens pour le mérite eine besondere Auszeichnung zu verleihen gedenke. Auch von der bevorstehenden Rehabilitirung des Fürsten seitens des Kaisers von Rußland wird in der diplomatischen Welt viel gesprochen. — Wer doch auch so seine Verbindungen mit diplomatischen Kreisen hätte!

* Die Budgetcommission des Reichstages setzte heut die Berathung des Militäretats fort. Auf Antrag des Abg. Freih. v. Frankenstein wurde beschlossen, die beantragte Erhöhung der Pferde-rationen auf ein Viertel zu reduciren.

* Der Reichstag erlebte in seiner heutigen (12.) Sitzung den Etat der Reichsjustizverwaltung bis auf die vorläufig ausgelegten Titel, welche das Reichsgericht betreffen, sowie die Etats des Reichsschatzamtes, des Reichs-Eisenbahnamtes und des Rechnungshofes ohne erhebliche Debatte. Von allgemeinem Interesse war lediglich die zur Sprache gebrachte Erklärung des Vertreters der verbündeten Regierungen, daß letztere sich mit Erwägungen bezüglich einer Ermäßigung der Gerichtskosten befassen, sowie die vom Bundesrathstische erfolgende Erklärung, daß die Absicht einer Reorganisation des Rechnungshofes auf Seiten des Bundesrathes nicht bestehe. — Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 9. d., 1 Uhr statt; auf der Tages-

ordnung derselben stehen die konservativen Anträge, betr. die Pensionirung der Reichsbeamten und betr. Verlängerung der Budgetperioden.

* Mülhausen im Elsaß, 2. December. Das hiesige Zuchtpolizeigericht verurtheilte heute nach zweitägiger Verhandlung den hiesigen Weinbändler Johann Jakob Ribardt Sohn wegen Weinsälschung in fünfzig Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und einer Geldstrafe von 50 Mal 1200 M. = 60 000 M., im Unvermögensfalle zu noch 2 Jahren Gefängniß. Außerdem wurde die Beschlagnahme des gefälschten Weins und Publikation des Urtheils durch mehrere größere Zeitungen veröffentlicht. Vielleicht dient dieses strenge Urtheil auch noch anderen Weinsälschern als Warnung und drüben des Rheins zur Lehre.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. December. Czechischen Provinzialblättern zu Folge begnadigte der Kaiser alle im Königin-hofer Prozesse Verurtheilten (also Deutsche wie Czechen) mit Ausnahme jener Vier, welche im Prager Strafhaus eine längere Kerkerstrafe verbüßen.

Afrika.

Algier, 5. December. In Duffaada wurden durch fünf Erdstöße die Kirche, das Presbyterium und 71 Häuser zerstört, zwei Menschen getödtet und zwei verwundet.

Sauakim, 5. December. Die italienische Regierung hat von der Civilverwaltung in Massowah Besitz ergriffen, die ägyptischen Beamten verlassen Massowah.

Geschichtliche Erinnerungen.

8. December 1741 Captain Bering † auf der Bering-Insel. — 1812 die Trümmer der französischen Armee ziehen durch Wilna. — 1870 Schlacht bei Beaugency.

Socales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)
Hirschberg, den 7. December.

* Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

* Wieder einmal! Die Feinsinnigen und Socialdemokraten haben sich für die bevorstehende Stichwahl zwischen den Candidaten für die Berliner Stadtverordnetenergänzungswahlen Pickenbach (conservativ) und Vortmann (freisinnig) verbrüdet. Nachdem der Abg. Träger den Socialdemokraten allerlei Schmeichelhafes gesagt, nahm Hasenclever das Wort, um für Vortmann einzutreten und seine socialdemokratischen Gesinnungsgenossen aufzufordern, für den freisinnigen Candidaten zu stimmen, zu welcher Erklärung er sich ausdrücklich von seinen Freunden Liebknecht und Bebel habe ermächtigen lassen. Der Demokrat Phillips sprach den Segen über die Vereinigung, indem er pathetisch ausrief: „Diese Waffenbrüderschaft lasse mit Vertrauen in die Zukunft blicken.“ Die Versammlung schloß mit dem Hoch auf den freisinnigen Candidaten und Hasenclever. Und hier in Hirschberg versuchen die Freisinnigen noch immer zu leugnen! O je, o je!

ein graufiges Nachspiel beschlossen worden. Wie ich höre, ist sie außer aller Gefahr. Da Ihr Herr Neffe bei dem Unfall zugegen war, werden Sie, Gräfin, wohl am besten unterrichtet sein.“

„Jawohl, Majestät! Soeben komme ich von meinem Neffen, der, wie Euer Majestät sich vorstellen können, über die, wenn auch wohl nur eingebildete Gefahr, in welcher seine Dame geschwebt, sich noch heute in größter Aufregung befindet.“

„A propos, Sie haben die projectirte Verbindung meines Kammerjunkers Grafen v. Gramont mit meiner Hofdame Friederike v. Streber bereits öfters erwähnt, Gräfin. Ich meines Theils habe nichts dagegen. Wie steht's mit den jungen Leuten?“

„Es liegt in der Hand meiner gnädigsten Monarchin, diese Beiden glücklich zu machen“, erwiderte schlan die Oberhofmeisterin. „O, die sind wie für einander geschaffen! Und wenn ich den berebten Worten meines Neffen Glauben schenken darf, so werden wir noch heute ein glückliches Paar begrüßen können.“

„So? Das freut mich.“

„Ich komme soeben von der Mutter der jungen Dame. Sie ist mit der Heirath voll und ganz einverstanden. Auch traf während meiner Anwesenheit im Streber'schen Hause ein Brief ihres Vaters ein, der sich mit dem Project einverstanden erklärt.“

Der Brief war wirklich eingetroffen und der Inhalt rechtfertigte die letzten Worte der Oberhofmeisterin.

„Ich glaube, liebe Fuchs“, bemerkte die Kaiserin, „daß die preußische Dame ein wenig eitel ist. Einen

Grafen zum Schwiegersohn zu erhalten, passirt nicht allen Damen von so geringem und niederem Adel.“

„Majestät haben das einzige Bedenken, welches ich bei dieser Verbindung gehegt, durch Dero Worte berührt.“

„Nun, Gräfin, dem ließe sich abhelfen. Wenn der Vater sich, wie ich erfahren, in Wahren angesiedelt und größere Grundgüter erworben haben wird, will ich einmal mit dem Kaiser reden. Doch wir sind von der Hauptsache abgekommen. Also das Abenteuer von gestern?“

„Eurer Majestät zu Diensten“, begann die Oberhofmeisterin. „Die Geschichte ist sehr kurz und eigentlich, genau betrachtet, ist der Fall ein viel zu alltäglicher und gewöhnlicher, um noch viele Worte zu verschwenden. Graf v. Gramont, mein Neffe, war mit der Dame ausgeritten; ich war durch einen kleinen Unfall verhindert, ihnen zu folgen. In trautem Geplauder begriffen, wie Liebende zu thun pflegen, achteten sie weder auf den Weg noch auf ihre Umgebung.“

„Da trat eine jener Dirnen, welche sich leider noch immer trotz der von meiner gnädigsten Kaiserin erlassenen Vorschriften auf offener Straße umhertreiben, in zudringlicher Weise heran, da schaute in dem Augenblicke, als mein Neffe sie gebührend abfertigen wollte, das Kopf der Dame vor den flatternden Gewändern der Dirne und ging durch. Unmittelbar darauf gelang es meinem Neffen, sie der unbehaglichen Situation zu entreißen, ihr behilflich zu sein, vom Pferde auf den festen Boden zu gelangen, wobei ein junger Cava-

* Die Morgen- und Abenddämmerung zeigt sich jetzt wieder in jener intensiven Farbenpracht, welche wir vor zwei Jahren bewunderten. Der Reflex der glühend rothen und zartgrünen Lichter am Himmel erhellte die Zimmer förmlich magisch.

*† (D.-C.) Hier eingetroffenen Privatnachrichten zufolge ist der Königl. Hauptmann und Compagnie-Chef im 2. Pos. Inf.-Rgt. Nr. 19 Rivinus zum Major, der Königl. Premier-Lieutenant Wollenhaupt desselben Regts. zum Hauptmann befördert worden.

*† (D.-C.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in den Sechsstätten ein Kartoffelkorb und ein graues Herren-Jaquet gefunden. Die rechtmäßigen Eigenthümer können dieselben auf dem Polizeibureau in Empfang nehmen.

□ (D.-C.) Die gefrige Wohlthätigkeit-Vorstellung des Männer-Turn-Vereins hatte ein so großes Publikum herbeigezogen, daß der große Saal des Concerthauses fast überfüllt war, was wohl zunächst darin seinen Grund haben mag, daß der Verein sich mit seinen Aufführungen von „Hasemann's Töchter“ einen wohlgegründeten Ruf erworben hat. So ungekünstelt und natürlich und in dieser Art vortrefflich haben wir das beliebte Volksstück auch von einer Schauspiel-Gesellschaft noch nicht darstellen sehen. Bei manchen Zuschauern mußte die durch die komischen Scenen hervorgerufene Heiterkeit wohl nachwirken, denn sie lachten sogar bei den ernstesten, ergreifendsten Momenten. Der Beifall, der nicht nur nach jedem Actschluß, sondern auch wiederholt bei offener Scene gesendet wurde, war selbstverständlich ein großer.

*R. Bekanntlich werden am Freitag dieser Woche im großen Saale des Concerthauses zwei Künstlerinnen ersten Ranges dem hiesigen musikalischen Publikum Gelegenheit zu einem seltenen Genuße bieten — Frau Amalie Joachim und Frau Laura Rappoldi-Kahner. Ist der Name der Einen hinlänglich bekannt durch die Triumphe, welche sie in Berlin, London, Aachen und Köln und wohin immer sie die Kometenbahn des Virtuositenthums führen mochte, gefeiert hat, so hat die andere bisher weniger Gelegenheit gehabt, auf ausgedehnten Reisen für ihre eminente Begabung Zeugniß abzulegen, doch ist das Urtheil der gewiegtesten Kritiker auch hinsichtlich ihrer darin einig, daß sich an Technik, Tonbildung, Vortrag, kurz Allem was den Virtuosen macht, nur wenige lebende Pianistinnen mit ihr messen können. Nicht allein die Stimme der Presse und des Publikums, auch das gewichtigere Urtheil Franz Liszt's, Adolf Henjelt's und Hans von Bülow's weist ihr denn auch eine Stelle in erster Reihe der gegenwärtigen Pianistinnen an. Ihre „staunenswerthe, auf das gründlichste ausgebildete Technik, verbunden mit ihrer musikalisch-wissenschaftlich entwickelten Intelligenz, befähigt sie“, nach Hans von Bülow's Zeugniß, „wie keine ihrer Colleginnen der Gegenwart zu den schwierigsten und edelsten Aufgaben, vorzugsweise der classischen Tonkunst“, wie denn derselbe Meister sie belobte, daß ihr unter den heutigen Pianisten des starken wie des schönen Geschlechts keiner Beethoven's Op. 106 nachspiele.

lier, der gerade am Orte anwesend war, ihn zuvor-kommend unterstützte. Der Schreck führte leider zur Ohnmacht, die zum Glück ohne Folge blieb. Das ist die ganze Geschichte, welche leider die geschwätzigen Zungen wie gewöhnlich zu dem unwahrscheinlichsten Abenteuer aufbauschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— (Amerikana.) Der „N. Y. Sun“ wird aus dem Dorfe Willington, Connecticut, folgende ergötzliche Gerichts-scene gemeldet: Vor dem Friedensrichter Wm. F. Essex stand ein Gefangener, des Bierverkaufs angeklagt. Der Mann pflegte auf dem Lande mit Flaschenbier herumzufahren und für seine Kunden Flaschen mit Bier hinter Bäumen, Gebüsch und anderen Verstecken zurückzulassen, wo es dann von den Durstigen abgeholt wurde. Der Angeklagte erklärte sich für schuldig und wurde zu 48 Dollars Buße verurtheilt. Nach dem Befehle war das Bier zu confisciren. Der gutmüthige Friedensrichter verfügte aber, daß dem Mann das Bier zurückgegeben werde. Dieser war darüber so erfreut, daß er den Richter einlud, eins zu trinken. „Nehmt eins ein, Richter!“ rief der Bierhändler aus. „Warum denn nicht“, entgegnete der Richter, welcher auch sofort einer Flasche den Hals abschlug, wobei das Bier ganz verschüttet wurde. „Nehmt eine andere Flasche, Richter“, sagte der Biermann. „Das will ich nicht thun, aber ich will zwei Flaschen für meine Frau mitnehmen“, entgegnete der Richter, worauf er das Gericht vertagte.

* Zu den am häufigsten lautgewordenen Wünschen namentlich kleinerer Geschäftsleute gehört die Aufnahme einer Bestimmung in das Handelsgesetzbuch, wonach sog. Frauen-Firmen, mit Ausnahme derjenigen, welche durch regelrechte Erb- und Besitzfolge in Frauenhand übergehen, nur mit dem vollen Vornamen der Inhaberinnen zum Handels-Register angemeldet und eingetragen werden dürfen. Ein darauf bezüglicher Antrag ist auch auf dem diesjährigen Congresse der sächsischen Gewerbevereine fast einstimmig angenommen, und auch von hiesigen Geschäftsleuten sind zu wiederholten Malen dahin gehende Wünsche laut geworden. Jetzt hat nun die Handels- und Gewerbekammer Plauen einstimmig den Beschluß gefaßt, sich dafür auszusprechen, daß Handelsfirmen, welche in Concurse gerathen sind, auf einen neuen Inhaber nur dann überschrieben werden dürfen, wenn deren Bezeichnung in kenntlicher Weise und nach Befinden durch die Aufnahme eines vollen Vornamens des neuen Inhabers abgeändert wird. Den Fällen, wo ein Geschäftsmann dadurch in Verlust geräth, daß er von dem Uebergange einer Firma in Folge Concurse über das Vermögen des früheren Inhabers an die Ehefrau Nichts erfährt und mit dem früheren, jetzt zahlungsunfähigen Inhaber, in der Meinung Geschäfte abschließt, daß derselbe seinen Namen für die Firma zeichnet, während die Zeichnung doch nur ihn persönlich verpflichtet, würde dadurch vorgebeugt, und diese Fälle sind es, welche Hauptanlaß zu der Forderung eines Zusatz-Paragraphe zum Handelsgesetzbuche gegeben haben.

* Nach einem Spezialbescheide des Ministers des Innern hat der Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus, wenn er auch nach dem Wortlaut des § 33 der Reichsgewerbeordnung als besonderes Gewerbe von dem Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft getrennt gehalten werden könnte, doch nach konstanter preussischer Verwaltungspraxis stets als ein selbstständliches Zubehör gegolten, wie dies im besonderen auch in den Gründen des Erkenntnisses des Ober-Verwaltungsgerichts vom 28. Juni 1878 ausgeführt ist. Auch dürfte es sich aus praktischen Gründen nicht empfehlen, von diesem Grundsatz abzuweichen, da beispielsweise ein Gastwirth, welcher einem bei ihm eingelehrten Gast eine Quantität Branntwein verabfolgt, nicht hindern kann, daß der Gast dieselbe beim Weggehen ganz oder theilweise mit sich nimmt, die Durchführung einer den Ausschluß der Befugniß zum Kleinhandel mit Branntwein vom Gast- oder Schankwirtschaftsbetriebe anordnenden Bestimmung somit voraussichtlich zu unüberwindlichen Schwierigkeiten führen würde.

* Das „Zauersche Stadtbl.“ schreibt aus Zauer: „Im Laufe dieser Woche sind nach den Standesamts-Nachrichten in hiesiger Kgl. Strafanstalt 6 Sträflinge gestorben, in einer der letzten Wochen waren es 3. Nach unserer Berechnung sind hier im Laufe dieses Jahres ca. 40 Sträflinge gestorben. Es sind dies ca. 7 pCt. der Inhaftigen, jedenfalls eine große Anzahl und käme es darauf an, ob in anderen Strafanstalten die Sterblichkeit ebenso groß ist. Bekanntlich gaben die Sträflinge, welche vor mehreren Jahren einen Ausbruch aus hiesiger Strafanstalt versuchten, u. A. als Grund für ihren Fluchtversuch vor Gericht an, daß in hiesiger Strafanstalt zu viel Gefangene sterben. Es dürfte sich empfehlen, der Ursache der auffälligen vielen Todesfälle auf den Grund zu kommen. Das sind übrigens recht nette Aussichten!

* Auf Grund einer Anzeige des Apothekers Dr. Grosser zu Rattowitz stand, wie der „Oberschl. Anz.“ mittheilt, am 27. v. Mts. der Droguenhändler, Apotheker Emil Schulz zu Rattowitz vor dem dortigen Schöffengericht unter der Anklage, durch den Verkauf von „Pain-Expeller“ und „Radlauer's Hühneraugenmittel“ nicht allein gegen die Verordnung vom 4. Januar 1875, sondern auch gegen § 367 Nr. 3 des Strafgesetzbuches verstoßen zu haben. Als Sachverständige traten der Kreis-Physikus und, trotz des Widerspruchs der Verteidigung, der Erstatte der Anzeige auf, und gaben dieselben ihr Gutachten dahin ab, daß sich in beiden Geheimmitteln, wie beide

„Pain-Expeller“ und „Radlauer's Hühneraugenmittel“ bezeichneten, Gifttheile befänden. Im ersteren sei Salmiak, Kampferspiritus und spanische Pfefferintur (Gift), im letzteren Salicyl, indischer Hanfextract (Gift) und Collobium enthalten, und stände der Verkauf dieser Arzeneien nur den Apothekern zu. Auf Grund dieses Gutachtens wurde der Angeklagte zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

* Welcher Freuden ein Volkszähler theilhaftig werden kann, ist kaum zu glauben. In einem Dorfe des Gleiwitzer Kreises geht der Zähler bei nachaltem Wetter und nachdem bereits Dunkelheit eingetreten, in ein einsam gelegenes Haus. Er sieht drinnen ein Lichtlein blinken und freut sich, daß er wieder in eine warme Stube kommt. Aber kaum, daß der Zähler in den Hof geschritten, beißt ihn ein Hund ins rechte Bein. Von der Bestie verfolgt, eilt er um so schneller zur Hausthüre. Er macht sie auf, und siehe: eine Kuh brüllt ihm entgegen und versperkt ihm nebenbei die Stubenthür. Als der Geängstigte endlich den halbtoben Einlieger herausgerufen hatte, konnte er zum Zählungsgeschäft schreiten. Da sich in der Stube kein Stuhl befand, so stellt sich der Zähler mit gespreizten Beinen an den Tisch und will schreiben. Auf einmal geräth der Tisch ins Wanken, schnell greift der Zähler nach seinen theuren Papieren, indem sieht er aber auch schon rittlings auf einem Kalbe, welches unter dem Tische sein Lager hatte und eben durch die Stube spazieren wollte. Der Zähler hat aber auch unter diesen Umständen seine Pflicht gethan.

F. Liebenthal, 6. December. (D.-G.) Durch Verfügung einer hohen Königl. Regierung zu Biegnitz ist an Stelle des früheren Localschulinspectors Herrn Administrators Schneider hier selbst der Königl. Kreis-Schulinspecteur Herr Pfarrer Franke zu Klein-Rohrdsdorf, Kr. Löwenberg, getreten. — Beim Weggange des Herrn Caplan Hülscher von hier nach Salzbrunn hat der hiesige Gesellenverein demselben zum Andenken einen werthvollen Regulator überreicht.

rn. Görlitz, 6. December. (D.-G.) Durch die Schüler des hiesigen Gymnasiums fand heut Abend im Stadttheater die Aufführung der „Antigone“ von Sophokles statt. Das herrliche dramatische Werk fand eine in jeder Beziehung wohlgeungene Darstellung; namentlich sei auch des musikalischen Theiles, der ausschließlich in den Händen des aus Gymnasialisten gebildeten gemischten Chores lag, anerkennend gedacht. — Zur Feier des Regierungs-Jubiläum unsers Kaisers werden bereits in verschiedenen hiesigen Vereinen umfassende Vorbereitungen getroffen. Der Militärverein veranstaltet eine Gelsammlung, um die Waisenfürsorge „Wilhelms-Liebe“, für welche schon ein Bestand von 8500 Mk. existirt, sodann in's Leben rufen zu können. — Dem „Kunstverein für die Lausitz“ ist durch den Herrn Cultusminister die Uebergebung eines großen historischen Bildes „Uebergabe von Calais“ behufs Aufstellung in der Aula der Knaben-Mittelschule in Aussicht gestellt worden. Das genannte Kunstwerk wird ein Jahr hier ausgestellt sein.

Glogau, 4. December. Heute wurde hieselbst der in einem größeren Restaurant seit Anfang v. Mts. als Koch fungirende Max Böhm aus Breslau unter dem erneuten Verdachte der Ermordung der unberechtigten Anna Lerche aus Breslau auf Requisition des Königl. Staatsanwalts verhaftet. Nach der ersten Verhaftung war Böhm wegen mangelnder Beweise bald wieder entlassen worden.

Die Marshall-Inseln,

welche von S. M. Kreuzer „Nautilus“ (Commandant: Corvetten-Capitän Rötger) für Deutschland annectirt sind, bestehen aus etwa 20 bis 25 theils größeren, theils kleineren Laguneninseln, die sich sämmtlich nur wenige Fuß über den Meeresspiegel erheben, aber mit üppigster Vegetation bedeckt sind; die Inselgruppe erstreckt sich von 4° bis 13° nördl. Breite und von 160° bis 173° östl. Länge. Sie zerfällt in zwei getrennte Hauptgruppen, die östliche oder Ratak-Kette und die westliche oder Ralik-Kette, zu welcher letzterer die wichtigste Insel der Gruppe, Jaluit, gehört. Jaluit besitzt einen der besten Häfen der Welt, eine geräumige, vollständig geschützte Lagune, welche durch fünf verschiedene Passagen zu erreichen ist. Die bedeutendsten Niederlassungen in Jaluit gehören der deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft und der deutschen Firma Robertson und Fernsheim, welche letztere auch das deutsche Consulat vertritt, das seit 1879 seinen Sitz in Jaluit hat;

außerdem ist dort noch ein hawaiisches Consulat und eine nordamerikanische Consularagentur. Während die Thätigkeit des deutschen Consulats von Jahr zu Jahr sich vergrößert hat, ist die Bedeutung des hawaiischen in neuerer Zeit mehr und mehr geschwunden: dasselbe ist f. B. gegründet worden, weil die hawaiischen Arbeiter-Schiffe früher in Jaluit eine Art Depot zu halten pflegten, wo die von den benachbarten Inselgruppen und namentlich den Kings-Millinseln vermittelst kleinerer Fahrzeuge herbeigeholten Arbeiter gesammelt zu werden pflegten, bis sie mit größeren Schiffen nach Honolulu befördert wurden.

Außer in Jaluit besitzen die genannten deutschen Firmen Niederlassungen auch auf den Inseln Ebon, Namorik, Mille, Arno, Majuru, Malolab und Mejit, während die drittgrößte Firma, das Auslandhaus Henderfon und Mac Farlane, ihre Hauptstation auf Majuru und außerdem noch 6 Unterstationen auf anderen Inseln der Gruppe, und die amerikanische Firma Ingalls und Capelle ihre Hauptstation auf Legie und 12 Nebenstationen auf anderen kleineren Inseln angelegt hat. Schließlich ist noch eine hawaiische Gesellschaft, die in Honolulu domicilirende Pacific Navigation Company, zu erwähnen, deren Geschäfte jedoch nur von geringem Umfange sind und die auch nur eine einzige Station auf Jaluit besitzt.

Die Missionsthätigkeit auf der Marshall-Gruppe befindet sich in den Händen der Boston Mission Society, welche ihre Hauptstationen in Boston und Honolulu hat und die sämmtlichen Inseln der Gruppe alljährlich ein- oder zweimal von ihrem neuen und vorzüglich eingerichteten Hilfsdampfer „Morning Star“ besuchen läßt. Die Gesellschaft besitzt auf allen Inseln der Gruppe Missionsstationen, die jedoch nicht mit weißen, sondern mit hawaiischen eingeborenen Missionaren besetzt sind.

Was den Verkehr im Hafen von Jaluit anlangt, so liegen uns gegenwärtig nur die Statistiken für das Jahr 1883 vor; in dem genannten Jahre sind daselbst 67 Schiffe eingelaufen, darunter 39 deutsche, 3 englische, 7 amerikanische, 1 französisches, 1 dänisches, 5 hawaiische und 11 unter der Jaluit-Flagge, welche den Hauptlingen der Insel am 29. November des Jahres 1878 von dem Commandanten S. M. S. „Ariadne“ vertriehen worden ist, als derselbe mit den dortigen Oberhäuptlingen Lebon (Rabua) und Letabalin Namens des deutschen Reiches eine Uebereinkunft abschloß, und aus fünf horizontalen Streifen, Schwarz, Weiß, Roth, Weiß, Schwarz besteht. Der Exportwerth der Producte, der sich seither selbstverständlich noch gesteigert hat, bezifferte sich im Jahre 1883 auf 800 000 bis 1 000 000 Mark.

Die Marshall-Inseln sind zumeist Ring- oder Laguneninseln, d. h. Inseln, welche in ihrer äußeren Gestalt ringsförmig und niedrig, ohne Erhebungen sind und im Innern ein Binnenwasser haben, welches arm an Fischen, desto reicher aber an Muschelhieren und Trepangs ist. Letztere, zu den Polothurien (Seewalzen) gehörig, werden gefangen und als stärkendes Reiz- und Nahrungsmittel in den Handel gebracht. Die Vegetation besteht vorzugsweise aus Cocuspalmen. Die wenig zahlreichen Bewohner dieser Inselgruppe, welche im Jahre 1029 von Saavedra entdeckt, später durch Kokebue und Chamisso genauer untersucht wurden, sind, gleich den Bewohnern der Carolinen-Inseln, sanft, gastfreundlich und gute Schiffer; ihre Seelenzahl dürfte 15 000 nicht überschreiten.

Gedankensplitter.

Hoffnung ist ein schönes, blaues, sonnenbeschienenes Meer, in dem man ganz gemüthlich ertrinken kann.

Briefkasten.

Leser und Freund der „Post a. d. A.“ in Liebau. Wie oft sollen wir es noch sagen, daß anonyme Einsendungen niemals von uns berücksichtigt werden.

O. S. in Alt-Kemnitz. 1) sind die Directoren herumziehender Gesellschaften fast immer domicillos; 2) zahlen dieselben Steuern stets da, wo sie gerade Vorstellungen geben; 3) kann ihnen ein Gewerbeschein niemals versagt werden.



CRÈME SIMON

wird von den berühmtesten Ärzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Product beseitigt in einer Nacht alle Frostbeulen, Lippenrisse, ist unerfesslich gegen aufgesprungene Haut, rothe Hände, Gesichtsröthe und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie.

Das Poudre Simon und die Crème à la Crème Simon besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichen Eigenschaften der Crème Simon.

Erfinder J. Simon, 36, rue de Provence, Paris.

Allein-Depot: E. Wecker, Butterlaube 30.

Bitte für das Armenhaus.

Die lieben, langjährigen Freunde und Wohlthäter des Armenhauses bitte ich auch dieses Jahr recht herzlich, mich zum Weihnachtsfest mit milden Gaben gütigst zu bedenken, um den Armenhaus-Bewohnern, 33 Kindern und 57 alten Leuten, ein frohes Weihnachtsfest bereiten zu können. Der Bequemlichkeit halber wird Herr Stadtrath Kaufmann Günther die Güte haben und milde Gaben in Empfang nehmen, und auch ich, Bahnhofsstraße 29, bin dazu bereit. 3860

F. Strauss,

Administrator des Armenhauses. 11

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Festlieder, Menu-Karten, Todes-Anzeigen etc. etc.

werden schnell, sorgfältig und billig angefertigt bei

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei, Ecke der Schulstrasse und Promenade (Mohrenecke.)

A u f r u f.

An alle Bewohner des Hirschberger Thales richtet der unterzeichnete Vorstand die Aufforderung, der am 25. November d. J. hier selbst gegründeten Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Schulvereins beizutreten.

Die drohende Gefahr, welcher die deutsche Nationalität besonders in den Ländern Oesterreich-Ungarns ausgesetzt ist, hat den Allgemeinen Deutschen Schulverein in's Leben gerufen.

Mitbürger! Der Deutsche Schulverein kennt keine politischen Parteiunterschiede, keinen confessionellen Hader. Er umfasst Mitglieder aller Confessionen und unterstützt alle Deutschen im Auslande ohne Unterschied des politischen und religiösen Glaubensbekenntnisses, um ihnen beizustehen in der Wahrung der heiligsten Güter, deutscher Sprache und Sitte.

Jeder, der die Noth unserer Brüder im Auslande mitfühlt, Jeder, der noch ein Herz hat für die Ehre und die theuersten Güter der Nation, stärke den Allgemeinen Deutschen Schulverein durch seinen Beitritt zur hiesigen Ortsgruppe.

Hirschberg, im December 1885.

Der Vorstand der Ortsgruppe Hirschberg des Allgemeinen Deutschen Schulvereins.

- Kaschel**, Landgerichts Director a. D., **Lungwitz**, Mittelschullehrer, Vorstand.
Dr. Scholz, Gymnasiallehrer, **Dr. Koch**, Doctor, **Sattig**, Bankier, Schriftführer.
Dr. Beerel, Sanitätsrath, **Linke**, Stadtrath, **Wiestner**, Justizrath.
Dr. Lindner, Gymnasialdirector.

Wegen Aufgabe des Mühlenbetriebes und Bäckerei sollen am **Sonnabend den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr**, sämtliche vorhandene **Inventarbestände** im Wirthshofe des unterzeichneten Dominiums meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. — Es kommen zum Verkauf:

Zwei noch nicht gebrauchte französische Steine von Neumann & Scholz, Breslau, 1 22 Mtr. Durchmesser; mehrere gebrauchte Steine, ein Brotwagen, eine Decimalwaage, eine Mehlwaage, Eisenzeuge, mehrere Getreide- und Mehlkästen, Brotkörbe und vieles Andere, wozu ergebenst eingeladen wird.
Dom. Buchwald b. Schmiedeberg.

Einen großen Posten

weißer, reinleinenen prima Taschentücher stellen wir als practisches Festgeschenk zum ausnahmsweise billigen Verkauf.

Ferner empfehlen als neu und schön für Damen:

Sechsfarbige Madraschürzen m. Damast Kante.
Gebrüder Thiemann,
 Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrik.

3791

Julius Seifert,

Hirschberg, Bahnhofstraße 6,
 empfiehlt zu

Weihnachts-Präsenten

sein mit Neuheiten aller Art reichhaltig ausgestattetes großes Lager feiner Galanterie- und Lederwaaren, Cuivre-poli- und Metallwaaren, Papiere, Schreibmaterialien und Schulartikel.

3857

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Chenille-Tücher, von 2 M. angefangen,

Chenille-Charpes, Theater-Capotten, Theater-Häubchen, Morgenhauben, seidene Cashenez für Damen, Herren u. Kinder,

Atlas-Schürzen,

Neuheiten in:

Stehkragen, Colliers, Paspeln und Rüschen in mehreren hundert Mustern.

Spanische Guipire-Shawls, crème und schwarz, große Auswahl.

Corsets, Corsets, Corsets,

reizende Rüschenkassen zu Weihnachtsgeschenken in allen Preislagen.

Ballhandschuhe, Ballstrümpfe, Ballblumen,

Herren-Gravatten, darunter als hochf. Neuheit The Graphic (zweiseitig), empfiehlt bei großer Auswahl zu Weihnachtspreisen 3948

Rosa Kluge, geb. Berju,

Inhaber Emil Kluge,

neben Carl Henning, Bahnhofstr. 9, neben „Drei Berge“.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir mit dem heutigen Tage den bisherigen **Detail-Verkauf von Steinkohlen** etc. am **Bahnhofe in Schildau** aufgegeben haben.

Dagegen halten wir uns zur Lieferung von ganzen Waggonladungen unseren geehrten Abnehmern nach wie vor bestens empfohlen und bitten ergebenst, die diesbezüglichen Aufträge an unsere **Zweigniederlassung in Hirschberg**, respective deren Verwalter, **Herrn C. Kollner**, gefälligst richten zu wollen.

Sda- und Marienhütte bei Saarau, den 7. December 1885.

Die Handelsgesellschaft.
C. Kulmiz.

Zum Besuch
 meiner Ausstellung
von brillantem Christbaumschmuck
 und ausgewählten Wachswaren

lade meine verehrlichen Kunden ergebenst ein.

H. Maul, Lichte Burgstr. 18.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine **Weihnachts-Ausstellung**

eröffnet ist, bestehend in großer Auswahl

Christbaum-Confecte,

feiner, wie gewöhnlicher Honigkuchen, Marzipan, Chocoladensachen, Wachsstöcken u. s. w.

Rudolph Thym,
 Conditor und Pfefferkuchler,
 Dunkle Burgstraße 14.

Christbaum-Confecturen.

Specialität: **Chocoladensachen,**

von nur guter, rein schmeckender Chocolade, sowie von Zuder, Schaum, Fondant und Liqueur, als auch Neuheiten in Marzipansachen, Bonbonnieren und Atrappen empfiehlt in reichhaltiger Auswahl.

A. Scholtz, Chocoladenfabrik, lichte Burgstraße 1.

Original-Abzüge
 von feinstem, unverfälschtem

Jamaica-Rum,
Mandarin-, Goa-Arac,

Getreide-Rümmel,
 (von Gilka, Berlin),

Feinsten französ. Cognac,
 ff. alten Nordhäuser,

Düsseldorfer- u. Kölner-

Herren- und Damen-Punsch von
Rum, Arac, Cognac, Erdbeer,
Burgunder, Ananas etc. in 1/4 u. 1/2 Fl.
 empfiehlt 3710

Carl Oscar Galle.

Portwein u. Madeira,
 f. Straßender Spielarten,
Lager in seinen Cigarren,
 Ostindische, Westindische, Bahia- und
 Havana-Qualitäten.

Caffee,
 mittelst Patent-Röst-Maschine stets frisch ge-
 brannt, in vortheilhaftesten Mischungen von nur
 feinen Qualitäten, à Pfd. Mk. 1,80—1,00,

rohe Caffee's

in größter Auswahl, von Mk. 1,50—70 Pf. p.
 Pfund, empfiehlt 3797

Friedr. Korsetzky,
 Warmbrunnerstr. 30.

Puppen!! Köpfe, Hüfte und
 allerl. Puppenheile

in größter Auswahl (gekauft Köpfe werden
 sauber befestigt) bei 3899

E. A. Zelder.

Zu Weihnachtsgeschenken

höchst passend:

Medaillon Stempel, Automate, Beloge,
 Streichholzbüchsen mit Stempel, Taschen-
 messer mit Stempel, überhaupt alle Stempel,
 sowie Stempelneuheiten liefert schnellstens
 und billigt **Reinh. Dittberner, Siebau**
 i. Schl. Preisliste gr. geg. 10 Pf.

Große Weihnachts-Ausstellung
 in Erzeugnissen auf allen Gebieten der Kunst
 und Literatur, in Spielen, Papier-Ausstattungen,
 Schreibutensilien etc. etc. — Alle von hiesigen, wie
 Hamburger etc. Handlungen zu herabgesetzten
 Preisen angezeigten Bücher liefere ich auf Wunsch
 zu gleichen Preisen. 3968

August Heilig, Buchhandlung.
 Markt 6.

Ein herrschaftlicher unverheiratheter

Kutscher,

3961
 welcher im Besitz guter Zeugnisse, wird bei hohem
 Lohn zum 2. Januar für **Dresden** gesucht.
Hirschberg, Warmbrunnerstr. 26.

Ich suche zum 1. Januar 1886 ein gut
 empfohlenes

Küchenmädchen.

Buchwald, den 5. December 1885.
Hedwig v. Rotenhan,
 geb. v. Jagow.

3951

3 Lehrburschen

können sich bald melden bei
 Drechslermeister **J. Bertheyer**
 in **Boigtsdorf** bei Warmbrunn.

3952

In meinem Hause, Mühlgrabenstraße Nr. 27
 hier selbst, ist

der erste Stock,

auch mit **Gartenbenutzung**, sofort billigst zu
 vermieten und das Nähere zu erfahren beim
 Besizer, Kaufmann **Reimann** in **Hirsch-**
berg. 3957

Wohnungen von 2, 5 u. 6 Stuben nebst
 Zubehör sind bald zu vermieten 3954
Schmiedebergerstr. 18.

Mein im Jahre 1873 durchaus solid erbautes,
 mit allem Comfort eingerichtetes Hausgrundstück,
 Mühlgrabenstraße Nr. 27 hier selbst, mit schönem
 Garten, beabsichtige ich

mit bedeutendem Verlust

zu verkaufen und erfahre Selbstkäufer das
 Nähere beim Besizer, Kaufmann **Reimann**
 in **Hirschberg.** 3958

Am Freitag früh den 4. h. ist ein Peltz mit
 grauem Ueberzug, der mit zwei Gebund Heu
 in einem Superhosspat-Sack gefacht war, auf
 dem Wege von **Höversdorf** nach **Alt-Schönan**
 verloren gegangen. Derselbe ist abzugeben beim
 Pferdewech **Lange** auf dem **Dom. Höhen-**
liebenthal. 3950

Bur Anfertigung

eleganter und einfacher Costüme empfiehlt sich
 in und außer dem Hause 3960

Ida Urban, Damenschneiderin.
 Pfriesterstraße 13, Parterre.

Weisse Lilie * Neu * Hyacynthe
 von kostbarem Wohlgeruch zu haben à Flac. 1,
 1 1/4 u. 1 1/2 Mk. bei **E. Wecker.**

Neue franz. 3952

Wallnüsse

empfehlen **C. G. Kosche.**

Verein für Geflügelzucht.

Mittwoch, den 9. December Abends 8 Uhr bei
 3956 **Reimann.**

Meteorologisches.

7. December, Vorm. 8 Uhr.

Barometer 720 m/m (gestern 711). Luftwärme
 -1° R. Niedrigste Nachttemperatur -1° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.